

Konzeptsupport

Eine Dienstleistung des KLC für Institutionen und Organisationen im Bereich Leaving Care

Wie gelingt es uns, für unsere Care Leaver*innen den Übergang in ein selbständiges Leben niederschwellig und bedarfsorientiert zu gestalten? Wie können wir ein Angebot entwickeln, welches zu den Rahmenbedingungen unserer Organisation passt und für Care Leaver*innen nachhaltige Unterstützung bietet? Welche Kooperationen mit weiteren Akteur*innen sind dabei zu beachten? Wie kommen wir zu einer Finanzierung dieses Angebots? Wie können wir ein solches Angebot zu unseren weiteren Angeboten passend planen und wie können wir es mit unseren Mitarbeitenden implementieren? Gibt es ein best practice-Modell mit Vorlagen?

Diese Fragen stellen sich viele Leistungserbringende, welche mit ausserfamiliär untergebrachten jungen Menschen arbeiten und merken, dass es über den Aufenthalt hinaus Angebote braucht, um für Care Leaver*innen einen gelingenden Übergang ins Erwachsenenleben zu ermöglichen.

Das Kompetenzzentrum Leaving Care bietet für interessierte Institutionen und Organisationen Konzeptsupport an. In einem kostenlosen Sondierungsgespräch werden die ersten Ideen und Fragen aufgenommen. Das Kompetenzzentrum erstellt daraufhin ein Angebot, welches verschiedene wählbare Module für die Konzept-, die Implementierungs- sowie die Evaluationsphase enthält und auf den Supportbedarf der Leistungserbringenden zugeschnitten ist. Das KLC unterstützt die Institutionen/Organisationen mit vielfältigem Wissen und reichlich Erfahrungen aus Forschung und Praxis sowie mit einem breiten Überblick zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen und Entwicklungen in den einzelnen Kantonen.

Zwei Organisationen sind daran, ihre Angebote für Care Leaver*innen weiterzuentwickeln und auszubauen. Die [Familienkooperation Oberland](#) bietet sozialpädagogische Dienstleistungen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien in rund 30 stationären und ambulanten Plätzen im Berner Oberland an. [Compass Hubelmatt](#) mit Sitz in Luzern verfügt über Plätze für Kinder und Jugendliche auf 4 Wohngruppen und in Pflegefamilien für befristete, entlastende oder langfristige Platzierungen.

Maya Würsch von Compass Hubelmatt und *Cornelia Bernet* von der Familienkooperation Oberland berichten, wie sie den Konzeptsupport des KLC erlebt haben.

Wie habt Ihr von der Dienstleistung Konzeptsupport des KLC erfahren?

Cornelia Bernet: Unsere damalige Organisationsleitung hat das Thema eingebracht und eine Mitarbeitende hat sich dem angenommen und ist so auf die Website aufmerksam geworden. Die Organisationsleitung hat einen Workshop zum Thema besucht und ist so in Kontakt mit dem KLC gekommen. In der Folge hat das KLC unsere Leitung über die Angebote informiert.

Maya Würsch: Im Rahmen eines Fachseminars an der FHNW zum Thema Care Leaver*innen im 2018 setzte ich mich das erste Mal fachlich mit dem Thema auseinander – Beatrice Knecht Krüger war als

Gastdozentin vor Ort. In dieser Zeit startete unsere Institution in einen Klärungs- und Entwicklungsprozess zu diesem Thema. So wurde das KLC seit seinem Bestehen 2019 eine wichtige fachliche Ressource für uns. Dies erstmals in der Klärungsphase, wo es darum ging als Institution herauszufinden, in welche Richtung die Professionalisierung der Tätigkeit rund um unsere Care Leaver*innen gehen soll. Als wir im 2021, nach einer pandemiebedingten Pause, in die Konzeptarbeit einstiegen, war daher klar, dass wir das KLC als Supporterin beziehen wollen.

Mit welchen Fragen und Überlegungen habt Ihr euch an das KLC gewendet?

Cornelia Bernet: In der Familienkooperation pflegen wir schon seit längerem Kontakte zu Care Leaver*innen, dies jedoch ohne konzeptuelle Grundlage und eher unsystematisch. Dies wollen wir ändern, respektive eine pädagogische Grundlage schaffen. Bei der Erarbeitung von anderen Konzepten haben wir die Erfahrung gemacht, dass eine Begleitung durch Fachpersonen ein Gewinn ist. Deswegen haben wir uns noch vor dem ersten Niederschreiben mit konkreten Fragen an das KLC gewendet. Unter anderem haben wir die konkreten Dienstleistungen erfragt und unsere Überlegungen zu einer möglichen Konzeptstruktur und -grundlagen zu Papier gebracht mit der Bitte um Rückmeldung. Im weiteren Verlauf haben wir um Rückmeldungen zu den Konzeptinhalten gebeten.

Maya Würsch: Unsere Institution lebt eine Kultur der offenen Türen. So haben spontane Kontakte von Ehemaligen bis hin zu mehrmaligen Beratungssequenzen von Care Leaver*innen schon immer stattgefunden. Es war uns ein Anliegen, diese zufälligen und daher auch willkürlichen Beratungen für alle Care Leaver*innen zugänglich zu machen und ein strukturiertes Vorgehen zu etablieren. Unser Anspruch darin war und ist, dass dieses neue Angebot auch zu uns als Institution, unseren Angeboten und Abläufen passt. Dies war unser Fokus zu Beginn, mit welchem wir uns an das KLC gewendet haben.

Was hat Euch beim Support besonders überzeugt und wem würdet Ihr einen solchen Konzeptsupport empfehlen?

Cornelia Bernet: Überzeugt haben uns das hohe Fachwissen zum Thema und die präzisen Rückmeldungen zu den Konzeptinhalten. Die Fachpersonen des KLC haben uns zudem auf blinde Flecken, Leerstellen und zu klärende Fragen aufmerksam gemacht. Auch wertvoll war für uns die Vernetzung mit der ZKJ (Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime), welche uns einen Einblick in ihr Konzept und die Arbeitspapiere gewährte.

Grundsätzlich würden wir allen Organisationen, welche sich mit dem Thema Leaving Care auseinandersetzen, empfehlen, sich mit dem KLC zu vernetzen, sich bei konkreten Fragen aus der Praxis an sie zu wenden und Rückmeldungen zu erarbeitenden oder schon erarbeiteten Konzepten einzuholen.

Maya Würsch: Der Support des KLC half und hilft uns immer wieder, das ganze Spektrum und alle Ebenen im Thema Leaving Care zu sehen und unsere «blinden Institutionsflecken» vor Augen zu führen. Diesen fachlich fundierten, aber auch kritischen und jederzeit wohlwollenden Aussenblick können wir allen Institutionen empfehlen. So war beispielsweise die Erkenntnis, dass es sich lohnt die Tätigkeit rund um die Care Leaver*innen als Übergangsbegleitung anzuschauen, welche bereits während dem Aufenthalt in unseren Angeboten beginnt, also in care, wegweisend für die weitere Konzeptarbeit.

Wie habt Ihr die Zusammenarbeit mit dem KLC erlebt?

Cornelia Bernet: Wir erleben die Zusammenarbeit als wertschätzend, interessiert und auf einem fachlich hohen Niveau.

Maya Würsch: Die offene und interessierte Haltung von Beatrice Knecht Krüger und Marie-Thérèse Hofer unsere Institution und unsere Angebote kennenzulernen und auch zu erfassen, war der Boden für die sehr wertvolle Zusammenarbeit. Die gezielten und auch kritischen Fragen sowie die fachlichen Begründungen waren immer wieder hilfreich in der Auseinandersetzung und Entwicklung der Papiere respektive der Inhalte. Schliesslich respektierte und anerkannte das KLC jederzeit unseren Prozess im Thema Leaving Care, welcher seit 2019 läuft und Zeit brauchte.

Was möchtet Ihr abschliessend noch gerne loswerden?

Cornelia Bernet: Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und danken dem KLC für ihr Engagement beim Thema Leaving Care.

Maya Würsch: Nun steht Ende Oktober der Weiterbildungsmorgen für die Implementierung des Angebotes «Übergangsbegleitung in care/after care» in unserer Institution mit dem Gesamtteam an. Beatrice Knecht Krüger und Marie-Thérèse Hofer werden diesen Morgen mitgestalten. Es freut uns sehr, dass es uns gelungen ist, mit der Unterstützung durch das KLC, nun an diesem Ort zu stehen und das neue Angebot jetzt mit allen Mitarbeitenden von Compass Hubelmatt ins Laufen zu bringen.

Vielen Dank Maya Würsch und Cornelia Bernet für Eure Rückmeldungen und weiterhin viel Erfolg bei Eurer wichtigen Arbeit mit Care Leaver*innen!

Für das KLC: Marie-Thérèse Hofer

Herbst 2022